

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 95.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Mittwoch, den 26. Februar.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen
der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die schwache Seite Indiens.

Wenn ein Mann, der 20 Jahre im indischen Grenzgebiet thätig gewesen und außerdem nicht nur ein ausgezeichneter Beamter, sondern auch ein vorzüglicher Geograph ist, wenn ein solcher Mann, sagen wir, ein Buch über die wichtigste Frage schreibt, die es für die indische Politik überhaupt giebt, so darf er wohl auf eine allgemeine Aufmerksamkeit rechnen. Das ist jetzt geschehen. Der englische Oberst Sir Hungerford Goldich hat seine während der letzten beiden Jahrzehnte an der indischen Nordwestgrenze gemachten Erfahrungen in einem umfangreichen Werk niedergelegt, worin er sich mit anerkanntem Freimuth über die Richtung und die Aussichten der zur Zeit befolgten Politik bezüglich der Grenze gegen Afghanistan ausspricht. Daß diese Grenze die „schwache Seite Indiens“ ist, wird allgemein anerkannt, und der Titel dieses Aufsatzes ist nicht unsere Erfindung, sondern stammt aus einer der größten wissenschaftlichen Zeitschriften Englands, die kürzlich einen Artikel über dieselbe Frage im Anschluß an die Veröffentlichungen von Goldich gebracht hat. Man giebt sich also auch in England über die von dort her drohende Gefahr keiner Täuschung hin, und es kann für die englische Politik nur von Vortheil sein, wenn ein so kundiger Mann, wie Oberst Goldich, mit rückwärtsloser Offenheit die Fehler bespricht, die gemacht worden sind und jetzt wieder gut gemacht werden müssen.

Unnächst äußert er sich über die Lage bei den ungeliebten Volksstämmen, die innerhalb der Grenze wohnen und seit einigen Jahren der indischen Regierung das Leben schwer gemacht haben. An der Grenze des Bundesstaats ist die politische Temperatur noch der Ueberzeugung Goldichs gerade jetzt stark gestiegen und sogar bereits in die Nähe des Siedepunkts gelangt. In dem Gebiet von Swat hat der Zustand das Aussehen eines Friedens ohne Zufriedenheit. Es ist nicht leicht festzustellen, inwieweit diese unerfreuliche Lage dem Auftreten der starken englischen Be-

setzungen in diesem geschichtlich berühmten Thal oder der Erbitterung der Eingeborenen über die vielen 1897 und 1898 gegen die Engländer gefallenen Krieger dieses Stammes zuzuschreiben ist. Jedenfalls deutet Alles darauf hin, daß die Anwesenheit der Engländer nicht gern gesehen wird. Es läßt sich sogar mit Bestimmtheit erwarten, daß in diesem gefährlichen Bezirk schlimmere Unruhen ausbrechen, sobald eine neue streitbare Mannschaft herangewachsen ist, namentlich wenn die englische Besatzung vermindert werden sollte. Die weniger fanatischen Stämme der Drazais und Afridis verhalten sich gegenwärtig geduldig, aber aufmerksam. Sie zehren noch von dem Ruhm, den ihnen die Entfaltung ihrer kriegerischen Tüchtigkeit jüngst gebracht hat, sind aber augenblicks bereit, sich mit anderen Stämmen zu verbünden, wenn die freie Ausführung der ihnen als Lebensbedürfnis erscheinenden Streife bedroht oder ihnen gar die Unterstützung Seitens der indischen Regierung entzogen werden sollte. Weiter im Süden, im Gebiet von Waziristan, ist die Politik zu älteren Grundsätzen zurückgekehrt, die von den Eingeborenen gemachten Forderungen zu erwidern, gelegentlich auch einmal einige Wohnungen und Befestigungen niederzubrennen. Ueberhaupt scheint sich der neue Vicokönig in der Organisation der neuen Grenzprovinz an ein ursprünglicheres Verfahren halten zu wollen. Die verwickelten Formen der Verwaltung sind vielfach durch ein rauberes, darum aber vielleicht nicht weniger wirksames System ersetzt worden. Die Gesetzgeber und Advokaten sind aus ihrer wichtigen Stellung verdrängt worden und haben dem „politischen Beamten“ weichen müssen, der mit weitgehenden Nachbefugnissen, aber auch mit großer Verantwortlichkeit ausgestattet ist. Zugeständenermaßen kennt diese Aenderung der Grenzpolitik auf ein Zurückstellen der Uhr hinaus. Neugierige und nicht immer friedliche Augen überwachen dieses Experiment. Sein Erfolg wird im Wesentlichen davon abhängen, ob wirklich fähige Beamten zu der schwierigen Arbeit in jenen gottverlassenen Gebirgstälern zu finden sein werden. In Beludschistan herrscht Ruhe und Friede, und die für Indien erfreuliche Lage in diesem Lande hat wohl hauptsächlich dazu geführt, das ältere dort bewährte Verfahren der Grenzpolitik wieder aufzunehmen. Ob die Rechnung richtig sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Einerseits sind so wohl die politischen, wie die vollkündigen Verhältnisse in Beludschistan und der neuen Grenzprovinz völlig verschieden, andererseits wird eine so geschickte Kraft, wie sie die indische Politik damals in Sir Robert Sandeman besaß, nicht alle Tage geboren.

Der wichtigste Punkt in der ganzen Frage ist selbstverständlich die Stellung von Afghanistan. Die unruhigen und zu Treulosigkeit neigenden afghanischen Stämme zu regieren ist nicht leicht, und es läßt sich nicht behaupten, daß mit dem friedlichen Vollzug des Thronwechsels in Kabul bereits jede Gefahr beseitigt ist. Noch

überwachen die Afghanen argwöhnisch jede Handlung ihres neuen Emirs und haben es auch noch nicht vergessen, daß noch zwei Kronprinzen vorhanden sind, von denen sich der eine auf russischen, der andere auf britischem Gebiet befindet. In jedem Augenblick kann ein wilde Erregung des Ehrgeizes oder der Rachsucht dem neuen Herrscher als dem Sohn eines durch eine roth raube Ausübung der Regierung unbeliebten Fürsten gefährlich werden. Besonders muß das Auge der indischen Politik dauernd auf Herat gerichtet sein, auf diesen von den Russen mit großem Interesse betrachteten Platz, den Soldrich den „begehrten, wenn auch etwas zerfressenen Schlüssel von Indien“ nennt.

Mit voller Aufrichtigkeit tadelt Goldich die seiner Zeit bei der Regelung der Grenze zwischen Indien und Afghanistan gemachten Fehler, die hauptsächlich in dem sogenannten Durand-Vertrag zusammengefaßt sind. Ohne Zweifel, so sagt der kundige Politiker, ist niemals ein merkwürdigerer und weniger aufrichtiger Vertrag zwischen der indischen Regierung und einem angrenzenden Staat geschlossen worden. Es wurde dadurch (November 1893) eine bestimmte Grenzlinie festgelegt und auch wirklich abgesteckt. Auf der einen Seite dieser Linie soll der Emir von Afghanistan zu befehlen haben, er soll aber niemals begehrlische Blicke über die Grenzlinie hinaus werfen dürfen. Die indische Regierung ihrerseits übernimmt die Verantwortlichkeit für all die unabhängigen Völkerschaften, die zwischen der Besetzung im Bundesstaat und dem Grenzposten wohnen. Der Emir kann die im Vertrage eingegangene Verpflichtung erfüllen, die indische Regierung aber nicht, wenigstens nicht früher, als bis sie das wilde Gebirgsland ihrer neuen Grenzprovinz tatsächlich unterworfen hat, was bisher noch nicht geschehen ist und wohl auch noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Bis dahin kann es jederzeit vorkommen, daß die Grenzstäme Raubzüge auf afghanisches Gebiet unternehmen, ohne daß sie von der indischen Regierung daran verhindert werden können, und der Emir von Afghanistan wird eine Bestrafung auf keine andere Weise erreichen können, als indem er eben seinerseits Züge in das Land unternimmt, das er nach jenem Vertrage nicht sollte betreten dürfen. Der indischen Regierung bleibt bei solchen offensichtlichen Verletzungen des feierlich abgeschlossenen Vertrages nichts übrig, als zu thun, wie wenn sie davon garnichts merkte, da sie ja auch ihrerseits niemals die Absicht gehabt hat, die Bestimmungen des Vertrags zu halten. Eine solche lockere Auffassung der Verantwortlichkeit für die Grenzbestimmungen kann in politischen Sinn nur als unmoralisch und als praktisch unvortheilhaft bezeichnet werden, und die üblen Folgen haben sich auch bereits gezeigt. Die unabhängigen Völkerschaften auf der indischen Seite glauben, daß die Engländer ihre Bergthäler 1893 anerkennen haben, aber aus Furcht vor der kriegerischen Tüchtigkeit der Bewohner auf eine militärische Besatzung ver-

Fenilleton.

An Tolstois Sterbebett.

Unter diesem Titel veröffentlicht L. B. O'Connor in der von ihm herausgegebenen Londoner Wochenschrift „M. A. B.“ einen tief empfundenen Artikel, in dem er zum Theil in Tolstois eigenen Worten Bilder aus diesem einzigartigen Leben vorüberziehen läßt. „In dem Augenblick, wo ich diese Zeilen schreibe, hängt das Schicksal Tolstois noch in der Schwebe. In jedem Fall sind wir jedoch bei den Schlüssen einer der größten und einflussreichsten Lebensgeschichten unserer Zeit. In gewisser Hinsicht ist das Leben Tolstois ungesund, ist auch sein Charakter ungesund. Die Thatsache, daß in früherer Jugend der Sturm und das Fieber des jungen Mutes sich erfolgreich gegen die großen Lehren der Keuschheit und der Selbstentäußerung empörten, mag ihn in seiner Tendenz eher bestärkt haben, ebenso wie die andere, daß er von Jugend an bis in sein Alter immer sehr selbstbewußt gewesen ist. Tolstoi hielt sich schon als Knabe für furchtbar häßlich — er war gewiß nicht schön — und seine Selbstunterwerfung wurde dadurch noch verstärkt, daß er einen Bruder mit sehr einnehmendem Neußern hatte. „Oft kamen mir Augenblicke der Verzweiflung. Ich bildete mir ein, daß es für einen Menschen mit so breiter Nase, dicken Lippen und kleinen grauen Augen, wie ich sie hatte, kein Glück auf Erden gäbe, und ich bat Gott, ein Wunder zu wirken und mich schon zu machen; Alles, was ich hatte oder in Zukunft haben mochte, würde ich gegen ein schönes Gesicht eintauschen.“ Und dann entwirft er folgendes sehr wenig schmeichelhafte Selbstbildnis: „Ich konnte mich nicht mit dem in solchen Fällen üblichen Trost ermahnen; ich konnte nicht sagen, daß mein Gesicht ausdrucksvoll, flug oder edel war. Es hatte durchaus nichts Ausdrucksvolles, die Züge waren grob, höchst gewöhnlich und häßlich. Meine kleinen grauen

Augen waren eher dünn als flug, besonders, wenn ich in den Spiegel blickte. Noch weniger war mein Gesicht männlich, obgleich ich nicht so sehr klein von Gestalt und sehr kräftig für mein Alter war. Alle meine Gesichtszüge waren verschmommen, kraftlos und unausgebildet. An meiner Person gab es nichts Abliches, im Gegentheil, mein Gesicht war genau wie das eines gewöhnlichen Muschik, und ich hatte ebenso große Hände und Füße. Das schien mir damals sehr schimpflich.“ Ein anderer Faktor, der tief in Tolstois Leben eingriff, war, daß er das Leben der aristokratischen Klassen, denen er angehörte, zu führen begann. Vier Dinge, schrieb er, wurden der Aufmerksamkeit eines jungen russischen Aristokraten für würdig gehalten. „Erstens, eine vollendete Aussprache des Französischen, zweitens, eine saubere glänzende Fingerringel; drittens die Kunst, sich zu verbiegen, zu tanzen und zu plaudern, und viertens, etwas sehr Wichtiges, Gleichgültigkeit gegen Alles und der ständige Ausdruck einer gewissen eleganten verachtungsvollen Langeweile.“ Auf der Universität hatte er Gelegenheit, von einigen dieser Thorheiten geheilt zu werden. Die Studenten waren meist arm und fragten nicht nach gesellschaftlichen Auszeichnungen, aber sie hatten gelesen, gearbeitet und gedacht. Wenn er versuchte, seine Kenntnisse in der Musik, den Sprachen oder der Litteratur zur Schau zu tragen, fand er, daß sie Alles besser wußten als er, und durchaus nicht stolz darauf waren. Und doch fühlte er sich ihnen überlegen und aus anderem Holze. Zeitweise fragte er sich wohl: „Von welcher Höhe sehe ich auf sie herab? Ist es meine Bekanntschaft mit dem Fürsten Wwan Jwanowitsch? Meine Aussprache des Französischen? Mein Waagen? Meine Battisthenden? Meine Fingerringel?“ Aber die Wirkung dieser heiligen Lehren in der demokratischen Gleichheit gingen bald vorüber, als Tolstoi die Universität verließ und sich am Hof und im Heer infolge seiner Stellung nur unter Menschen seiner eigenen Klasse bewegte. Er hat selbst eine dunkle Zeichnung seines Lebens in dieser Epoche

entworfen, das allerdings nicht frei von Uebertreibungen ist. Er schreibt darüber: „Ich kann an alle diese Jahre nur mit einem schmerzlichen Gefühl des Schreckens und Abscheus denken. Ich vernichtete im Kriege Menschen, ich suchte Quelle aus, um Andere zu erschlagen. Ich verlor im Kartenspiel, verschwendete die aus dem Säuwiese der Bauern errungenen Mittel, bestrafte sie grausam, schwelgte mit lüderlichen Frauen und täuschte Männer. Rauben, Ehebruch jeder Art, Trunkenheit, Gewalt und Mord beging ich, kein Verbrechen war ausgelassen, und doch hielten die Leute meines Standes mich für einen verhältnismäßig moralischen Mann. Ein solches Leben führte ich zehn Jahre.“ Zu den Faktoren, die Tolstois „Bekehrung“ erzeugten, kommt noch die Häufigkeit von Todesfällen unter denen, die er am innigsten liebte, und schließlich seine Bekanntschaft mit den Armen und Niederen. Angefekt von Seinesgleichen, dem Krieg und Soldatenleben, von der Gesellschaft und den Vergnügungen, ging er auf sein Landgut, lernte die einfachen Freuden der Bauern und glaubte, das Räthsel des Lebens gelöst zu haben. Vorher aber hatte er noch düstere Augenblicke durchzumachen, und es ist ein Wunder, daß er nicht im Selbstmord Frieden suchte. Aber auch in seinem neuen Leben übertrieb Tolstoi wieder, und nur durch seine Gattin wurde die Familie vor dem Verderben bewahrt. Tolstoi bestand jedoch darauf, daß er Selbstverleugnung üben und Alles aufgeben sollte, Fleisch, Wein und Tabak. Seine Familie ist so verschiedenartig, wie seine Laufbahn war. Seine älteste Tochter ist eine schöne Frau, die schon gekleidet ist und alle Gewohnheiten der „grande dame“ hat; eine andere Tochter ist wie ihr Vater Vegetarianer und kleidet sich mit der Einfachheit eines Bauern. Ich habe sagen hören, daß man die verschiedenen Phasen von Tolstois Leben in den verschiedenen Charakteren und der Erziehung seiner Kinder zeichnen könnte. Der vornehme Herr mit den wohlgepflegten Nägeln und der feinen Wäsche steht neben einem Bruder, der in einer leinenen Tunika gekleidet

güthen. Alle Grenzstriche und die Verschlimmerung des...

Deutsches Reich.

Zur Charakterisirung der Thätigkeit der Ansiedlungs-Kommission für Westpreußen und Posen macht die...

Wie die Kommunen reglementirt werden in Bezug auf die Errichtung von Denkmälern bis in die kleinsten Einzelheiten...

Deutschland und China. Der Befinger "Times". Korrespondent meldet, das Uebereinkommen mit Deutschland über die Erwerbung ausschließlicher Minenrechte in...

einem großen Theile Schantung sei noch nicht unterzeichnet. Prinz Tsching wolle aber unterzeichnen gegen eine Abgabe von 7 statt 5 pCt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Februar.

Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: Das Konzert am letzten Mittwoch Abend brachte außer Orgelsolo-Kummern von Piutti und Dubois, die Herr Wald mit bekannter Meisterschaft spielte...

Bibliothek des Gewerbe-Vereins für Nassau.

Für die Bibliothek des Gewerbe-Vereins für Nassau, Welltrichstraße 34, sind folgende neue Erwerbungen gemacht worden: Adinger, Paul: Kunstschneidarbeiten moderner Richtung. 30 Tafeln mit Text.

Haas, Wilhelm: Moderne Glasarbeiten. Lieferung 1. 10 Tafeln. Haedel, Ernst: Kunstformen der Natur. Heft 1. Häßlinger, Otto, und Albrecht Sanslofer: Pflanzenornamente für den Zeichenunterricht.

Eine Warnung für Hotelgäste

erläßt das Berliner Polizei-Präsidium: In Bremen sind zwei Hoteldiebe festgenommen, die wohl zu den gefährlichsten dieser Gattung gehören. Dieselben machten nicht vor den geschlossenen Fremdenzimmern Halt, sondern öffneten dieselben auf raffinierte Weise.

ist und den Eindruck des ungebildeten und hart arbeitenden Bauern macht. So ist der Mensch Tolstoi. Sein Leben erfüllt den Betrachter mit einer gewissen Traurigkeit...

Nachdruck verboten.

Die Memoiren eines Nihilisten.

Es ist etwas Wunderliches mit gewissen Namen und Vorurtheilen, die sich an sie anheften: Fürst Krapotkin ist einer der Namen, bei deren Anhörung man sich in der russischen amtlichen Welt fröhnen betruzt.

Georg Brandes hat zu den Memoiren eine Einleitung geschrieben, in der er mit Recht hervorhebt, daß es sich hier um eine ganz neue Art der Selbstbeschreibung handelt.

allen diesen Formen der Selbstdarstellung ist der Verfasser wesentlich mit sich selbst beschäftigt.

Im jetzigen Jahrhundert pflegt die Selbstbiographie hervorragender Persönlichkeiten sich nach einem der folgenden Muster zu gestalten: So talentvoll und so von einnehmendem Wesen war ich, solche Anerkennung und Bewunderung fand ich.

In diesen zwei Arten der Lebensbeschreibung befand der Verfasser sich vornehmlich damit, was seine Mitmenschen von ihm gedacht und gesagt haben.

Der Verfasser der vorliegenden Selbstbiographie ist nicht von dem Gedanken an seine Gaben erfüllt, schildert auch nicht das Ringen nach deren Anerkennung, noch weniger zeigt er sich um das Urtheil der Welt bekümmert.

Man begegnete hier keiner Selbsterhebung. Der Verfasser gehört nicht zu jenen, die gern von sich selbst reden; er thut dies widerstrebend und mit einer gewissen Schamhaftigkeit. Man findet hier keine den Schleier lösende Beichte, keine Empfindsamkeit und keinen Egoismus.

Er ist eifriger Bekämpfer, eine Seelenheiligung seiner Zeit als seiner Selbst zu geben. Man findet in seinem Buche eine Psychologie des offiziellen Rußland, wie des ausgebeuteten Rußland, des arbeitenden Rußland, wie des erstarrten Rußland.

des Geistes — wurde im kaiserlichen Pagen-corps erzogen und hat sich Jahre lang als diensthühender Page am Hofe des Czaren Alexander II. bewegt. Er benutzte aber diese seine Erfahrungen nicht, um sich zu bequemen, sondern wie lernen aus seinen Denkwürdigkeiten über ihn selbst sehr wenig, umso mehr aber über den Czaren, den Befreier der Leibeigenen, und zwar ohne Geschäftigkeit, vielmehr ein mit ruhiger, freilich unerbittlicher Wahrheitsliebe gezeichnetes Charakterbild.

Sollten die Hotelbesitzer nicht zögern, durch Anbringung derartiger Vorkehrungen für die Sicherheit ihrer Gäste in ausreichender Weise Sorge zu tragen.

Ein interessantes Dokument aus der Popyzeit.

Für die Streitigkeiten zwischen den alten Innungen bezeichnend ist ein Dokument, welches die Mitteilungen für die Mitglieder der freien Vereinigung der Maler-, Weibbinder- und Lackiermeister zu Frankfurt a. M. zum Abdruck bringen. Als der Maler Lenzner alsbald zu Frankfurt am Main im Jahre 1771 ein Gefäß, Türen und Schränke, wie auch Fenster-Rahmen und Uhrkasten angefertigt, mithin einen Eingriff in die Weibbinder-Profession unternommen, und die Weibbinder-Geschworene darüber zu klagen gemüthigt worden; So haben sich die Maler-Geschworene seiner vermeintlich angenommen, worüber ein Prozeß entstanden und unterm 11. Oktober 1773, laut der Anlage sub Num. 1 gerichtlich erkannt worden, daß die Weibbinder in Anstreichung der Gefäße, Türen, Lambris, Fenster-Rahmen und Kutschen, so wie überhaupt aller glatten Arbeit, mehrmaligen Entscheidungen zu Folge zu schützen, die Maler auch dieser Arbeit sich bei unaussprechlicher Strafe zu enthalten haben u. dergleichen haben sich nun zwar die Maler-Geschworene einer Proccation angemastet; Es ist aber unterm 11. März 1775, auf eingeholten Rath auswärtiger Herren Rechtsgelehrten die sub Num. 2 anstehende Bestätigung erfolgt. Und als die Maler-Geschworene um eine Erklärung dieser Urtheile gebeten und die Acta deshalb wiederum an die nemliche Vöbliche Juristen - Facultät versendet worden; So ist die Erklärung laut der Beschlusse sub Num. 3 unterm 27. September 1777, dahin eröffnet worden, daß unter der denen Weibbindern in gedachter Urtheile privative zugesprochenen glatten Arbeit im Verhältnis gegen die Maler alles dasjenige, was nicht zu denen der Malern in ihren Artickeln zugeordneten Arbeiten, als Bergulden, Staffiren, Planiren, Laubwerd grün in grün, Silbern und Figuren gehört, zu verstehen u. Gleichwie nun beide Theile es hierbei belassen haben; also hat das Weibbinderbandwerk hieselbst gedachte verehrliche Bescheide um deswillen zusammen drucken zu lassen vor dienlich erachtet, damit das Publicum Wissenschaft davon erhalte und alle Eingriffe der Maler in die Weibbinder-Profession desto besser dadurch verhütet werden mögen.

o. Holzpreise. Bei der vorgestrigen Holzversteigerung in den städtischen Walddistrikten „Neroberg“ und „Babnholz“ wurden die folgenden Durchschnittspreise erzielt: für das Kloster Eichen-Scheitholz 26 Mt. 24 Pf., Buchen-Scheitholz 30 Mt. 48 Pf., Buchen-Brügelholz 15 Mt. 48 Pf. und für 100 Buchen Wellen 9 Mt. 72 Pf. Die Preise sind wieder höher, wie diejenigen der vorhergehenden Versteigerung, was wohl hauptsächlich auf die infolge des guten Wetters sehr zahlreiche Beteiligung von Steigliebhabern und die günstige Abfahrt des Holzes zurückzuführen ist.

Vereins-Nachrichten.

* Das Programm zu dem am nächsten Sonntag Abend im Casino stattfindenden Konzert des Evangelischen Kirchengesangs-Vereins liegt jetzt vor. Solistisch wirken mit: Fräulein Therese Traders (Gesang) aus Frankfurt a. M. und Fräulein Mia Habich (Klavier) von hier. Fräulein Traders singt Arie aus dem „Freischütz“ und Lieder von Schubert, Fräulein Habich spielt Ballade von Reinecke, Joldens Liebestob, Schluß-Szene aus Wagners „Tristan und Isolde“ von Liszt und Valse (14) von Chopin. Als Chornummern sind verzeichnet Lieder von Seibert, Hermes, Heim, Abt u. Die Klavierbegleitung hat Herr Otto Rosenkranz übernommen. Die geehrten unaktiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten sind freundlichst eingeladen. Die Einladkarten sind am Eingang vorzulegen.

* Aus der Umgebung. Herr Abgeordneter Wilhelm Schaffner in Diez, der Vertreter seines heimathlichen Wahlkreises im preussischen Landtag, feierte am Dienstag, den 25. Februar, seinen 80. Geburtstag in einer in diesem Alter seltenen körperlichen und geistigen Frische. — In Widen verschied der frühere langjährige Bürgermeister, Herr Quiring, im Alter von

78 Jahren. — In Niederseelbach feierten Herr Heinrich Dinges mit seiner Ehefrau Karoline, geb. Ufinger, das Fest der goldenen Hochzeit. — Der „Turnverein“ in Dillenburg wird demnächst eine Turnhalle, die auch als Saalbau Verwendung finden soll, erbauen. — Dem Schulamtsbevorzugten Jean Reinhard zu Uffingen ist vom 7. April d. J. ab die Schulkasse in Reichenbach übertragen worden. — In Soden bei Selshausen spielte ein 12-jähriger Junge mit anderen Knaben und suchte dabei Beweise seiner Geschicklichkeit im Bogenschießen zu erbringen. Er legte auf einen fünfjährigen Jungen an und traf das Auge, das herausgenommen werden mußte. Die hauer Strafkammer verurtheilte den jugendlichen Schützen zu drei Monaten Gefängniß. — Das Herrn Karl Gottschall in Reuehain gehörige Gasthaus „Frankfurter Hof“ wurde von seinem Schwager, Herrn J. Kfseborn, für 25,000 Mark käuflich erworben. — In Schönbach bei Herborn hat vor einigen Tagen die ledige Henriette L. heimlich geboren. Die Mutter derselben wird beschuldigt, das Kind gleich nach der Geburt, ob todt oder lebendig muß noch festgestellt werden, im Walde verscharrt zu haben. Mutter und Tochter wurden verhaftet. — In Frankfurt a. M. veranstaltete die Firma Chr. Kiefe Söhne zu Ehren des seit 60 Jahren in ihren Diensten stehenden Kutschers und Postillons Wilhelm Mathes im „Rheingauer Hof“ eine Festlichkeit, an der 300 Personen, darunter Vertreter der Postbehörde, theilnahmen. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben den Hebammen Frau Störkel in Uffingen und Frau Gude zu Riedelbach für langjährige treue Dienste je eine Brosche allergnädigst zu verleihen geruht. — Herr Ober-Postassistent Hörslein in Uffingen ist ab 1. April d. J. nach Frankfurt am Main versetzt. An seine Stelle tritt Herr Ober-Postassistent Wehner von Frankfurt a. M. — Herr Sekretär Christ in Oberbach ist mit dem 1. März nach Breunghelm bei Frankfurt a. M. versetzt. — In Klein-Sieenheim erschoss sich der Cirkusbesitzer Alfred Wolles aus Neu-York in einem seiner Wagen, die an der Hauptstraße stehen. Familienmitglieder sollen der Grund zu der That gewesen sein, pekuniär war M. gut gestellt. — In Diez kam der Wäder Bleitgen in die Wohnung einer Wittwe, mit der er ein Verhältnis hatte. Infolge von Auseinandersetzungen zog M. plötzlich einen Revolver hervor und schoß auf die Wittwe. Die Kugel drang ihr durch das Ohr und streifte die Wange, die Verletzung ist also nicht gefährlich, einen zweiten Schuß gab B. auf sich ab und war sofort todt. — In Mainz stürzte sich der Kaufmann Martin Ganz von der Eisenbahnbrücke in den Rhein und ertrank. — Das Hotel „Hof von Holland“ in Diez ging für 65,000 Mark an Herrn Karl Haugel von dort über. — In Schmidthahn (Oberwesterwald) wurde vor einigen Tagen eine Wiesenoffenschaft gegründet. — Ein 17-jähriger junger Mann Namens Deiter aus Oberseelbach, der mit dem Zug von Frankfurt kam, wollte den Wagen verlassen, als der Zug noch nicht stand. Dabei kam er zu Fall und gerieth unter die Räder, die ihm beide Beine abfuhr. Er wurde nach Gernsbach ins Hospital gebracht, wo er bald starb. — Einen Selbstmordversuch machte eine in den mittleren Jahren stehende Frau aus Homburg in der Kaiserstraße zu Frankfurt, indem sie sich in der Nähe des Hauptbahnhofes direkt vor einem Motowagen auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn legte. Dem Wagenführer gelang es mit verzweifelten Anstrengungen, die Bremse noch rechtzeitig in Thätigkeit zu setzen und den Wagen zum Stehen zu bringen. Nur das Kleid der Frau wurde etwas beschädigt, Verletzungen erlitt sie nicht. — Von einem frechen Raubankfall wird aus Mörfelden, 23. Februar, berichtet: Der 27-jährige Metzgermeister Friedrich Haas von hier befand sich mit seinem Fuhrwerk Geschäfts halber in Erghausen. Als er am Freitag Abend durch den Wald nach Hause fuhr, wurde er in der Nähe der alten Schlagenscheide von einem Individuum angefallen, welches mit dem Rufe: „Geld oder Leben“ vorn von der Deichsel aus auf den Wagen, einem sogenannten Kastenwagen, zu springen suchte. Der Räuber wurde aber mit Pfeilschüssen empfangen, stürzte und wurde überfahren. Der Metzger konnte sodann mit seinem Wagen entkommen. Nach der Ankunft zu Hause machte er Meldung von dem Vorgefallenen. Noch in der Nacht machten sich einige Einwohner unter Begleitung des Ortsdieners mit einer Laterne auf die Suche nach dem Räuber, welchen sie auf dem Plage zu finden glaubten. Er hatte sich aber mittlerweile aus dem Staube gemacht und ist noch nicht ermittelt.

Gerichtssaal.

* Mainz, 25. Februar. (Kriegsgericht.) Der Kanonier und Lüncher Philipp Penz aus Wiesbaden von der 2. Compagnie des Fußartillerie-Regiments Nr. 3 verübte während seines Urlaubs in Wiesbaden in der Nacht des 25. September groben Unfug. Einen hinzugekommenen Schatzmann beleidigte er in gröblicher Weise, packte denselben an und warf ihn zu Boden. Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten 1 Woche Gefängniß und 14 Tagen Haft verurtheilt. Dem Schatzmann wurde die Publikationsbefugniß zugesprochen.

Sport.

* Wenn ein Rad sprechen könnte. Unter diesem Titel veröffentlicht Bruno Harbers in der holländischen Zeitung „De Fiets“ eine Plauderei, die wir nach dem „Arbeiter-Radfahrer“ hier wiedergeben: Ja, wenn ein Rad reden könnte! Wie häufig kann man Zeuge davon sein, wie unachtsam der Radfahrer mit seinem treuen Gefährten umgeht, und man wäre versucht, zu fragen, was das arme Schicksal wohl sagen würde, wenn es sprechen könnte. Welchen Martern wird es während der Lernzeit seines Herrn ausgesetzt? Wie viel Pässe und Stöße muß es aushalten, wie viel absichtliche und unabsichtliche Kränkungen muß es, ohne zu klagen, hinnehmen während dieser Zeit! Der Eigenthümer erwartet von seinem Rad, daß es immer er auch damit anstelle, es immer so schön bleiben soll, wie es in dem Augenblick war, als es ihm der Fabrikant lieferte. Diese ersten Mißhandlungen sind aber häufig noch zu entschuldigen durch Mangel an Uebung und Unwissenheit des angehenden Radlers. Man kann schlechterdings von einem Anfänger nicht verlangen, daß er auf der Höhe steht und alles Das weiß, was für sein stübleres Pferd nützlich und notwendig ist. In dieser Anfangsperiode wird das Rad wie ein wildes Thier, das gezähmt werden muß, angesehen, als ein natürlicher Feind, der, bildlich ausgedrückt und auch im buchstäblichen Sinne des Wortes, zur Erde geworfen werden muß. Was soll man aber von dem Radfahrern denken, die ihren treuen Gefährten und Freund kennen gelernt haben als einen nützlichen Helfer in ihrem Beruf, und als Dank für die erwieinten Dienste dem armen Ding, das sich nicht einmal belagern kann, die härteste und achsellose Behandlung zu Theil werden lassen? Was kann als Entschuldigung dienen für den Herrn, der seinem treuen Diener einen Tropfen Oel vorenthält, wenn er dumm ist, der es gefühllos hören kann, wie eine lange nicht gesäuberte Kette knarrt? Wer sieht ohne ernstliche Selbstvorwürfe den biden Koff auf dem einst so glänzenden Radel, die großen Schmutzlecken auf dem einst so blanken Email? Wie häufig sieht man nicht ein Rad dem Regen, der Kälte oder auch dem brennenden Sonnenschein unbarmerzig ausgesetzt, während der Eigenthümer Stunde auf Stunde in geselligem Zusammensein mit seinen Freunden verbringt. Wie häufig wird nicht ein Rad mit Haß gegen eine Mauer oder einen Baum geworfen, wobei es häufig genug sein Gleichgewicht verliert und zitternd niedersinkt auf den harten Grund, um bald darauf mit verbogenem Pedal oder mit einer Peule im Rahmen ausgenommen und von dem Eigenthümer wieder bestiegen zu werden, der ohne Gewissensbisse zu verfahren, nicht einmal denkt, dem Rad, dem allzeit hülfsbereiten Diener, auch nur die erste Hülfe anzudeihen zu lassen. Würste man sich wundern, wenn alle Räder sich vereinigen, um gemeinsam gegen diese ungerechtfertigte und nicht zu billigende Behandlung zu protestiren und auf Mittel und Wege zu sinnen, dieser Barbarei und Tyrannei des Menschen ein Ziel zu setzen oder ein Ende zu bereiten? In einer Versammlung dieser Art dürfte sicher das Radelrad die erste Stelle einnehmen unter diesen Martyrern. Dort würden natürlich die Widerwärtigkeiten eines Rades, welches so oft seinen Herrn wechselt und bald einen gewichtigen Fleischermeister, dann wieder einen federleichten Kommiss tragen muß, ausführlich besprochen und verhandelt werden, aber auch die Klagen eines gewöhnlichen Rades würden in dieser Versammlung nicht ungehört verhallen. Auch diese Sorte hat so viel auszuhalten von dem gewissenlosen Eigenthümer, von den undorfsichtigen Diensthöfen und von dem wilden Baburenner u. Es würde dann ein Ausschuß gebildet werden, um dem rad-

mit dem Kriege drohte, und daß selbst die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Stiernevic keine vollständige Lösung der Spannung herbeiführte. Bismarck that hierauf den entscheidenden Gegenstoß: Er reiste nach Wien und schloß den Zweibund, aus dem dann später der Dreibund wurde. Krapotkin hat den Czaren Alexander II. durch und durch gelannt, im Guten wie im Bösen. Das Bild, das er von ihm entwirft, weist nicht bloß den düsteren Schatten auf, sondern läßt auch das Licht zu, wo es wirklich geleuchtet hat: „Gewiß war Alexander kein gewöhnlicher Mensch, aber es lebten zwei verschiedene, völlig entwickelte, einander widerstrebende Naturen in ihm; und dieser innere Zwiespalt wurde umso lassender, je älter er wurde. Jetzt von entzückender Liebendwürdigkeit, entwickelte er im nächsten Augenblick eine empörende Kobbheit. Angesichts einer wirklichen Gefahr voll ruhigen, besonnenen Muthes, zitterte er beständig vor eingebildeten Gefahren. Sicher war er kein Feigling, er trat dem Bären Auge in Auge entgegen, und als das Thier einmal seiner ersten Angel nicht erlag, und der mit einer Lanze hinter ihm stehende Mann beim Vorwärtsschreiten von dem Bären niedergeschlagen wurde, kam ihm der Czare zu Hülfe und stredte die Bestie, ihm die Finte fast auf die Schnauze sendend, nieder (wie ich von dem betreffenden Manne selbst gehört habe). Dennoch verfolgten ihn sein Leben lang die Schreckbilder seiner eigenen Phantasie und seines unruhigen Gewissens. Gegen seine Freunde bewies er eine außerordentliche Güte, aber Hand in Hand damit ging die furchtbare, kaltblütige Grausamkeit, wie sie den Despoten des 17. Jahrhunderts eigen war, und wie sie Alexander bei der Unterdrückung der polnischen Revolution und später im Jahre 1880 bethätigte, als die aufrührerische russische Jugend durch ähnliche Maßregeln niedergeschmettert wurde, eine Grausamkeit, deren ihn Niemand hätte für fähig halten sollen. So führte er ein Doppelleben, und in der Periode, von der ich eben rede, unterzeichnete er mit lächelnder Miene die reaktionärsten Erlasse, die ihn nachmals zur Verzweiflung brachten. Gegen das Ende seines Lebens verschärfte sich noch, wie man bald sehen wird, der innere Kampf und nahm fast einen tragischen Charakter an.“

Auch abgesehen von diesen ausgezeichneten Charakter-schilderungen enthalten Krapotkins Memoiren eine Fülle der anziehendsten Beobachtungen und Erlebnissen. Manches darin lieft sich so spannend, wie nur irgend ein Abenteuerroman, so z. B. die meisterhafte Schilderung von Krapotkins Flucht am besten, lichten Tage aus dem Untersuchungsgefängniß, in dem

er, selbstverständlich gegen alles Recht und Gesetz, nach russischer Art zwei Jahre geschmachtet hatte. Am werthvollsten aber sind die Auseinandersetzungen über das wahre Wesen des Nihilismus, von dem außerhalb Rußlands, ja vielfach auch innerhalb ganz verzerrte Vorstellungen herrschen. Der Nachweis, daß der Nihilismus ursprünglich gar nichts mit dem späteren mörderischen Terrorismus zu thun gehabt hat, wirkt verblüffend, ist aber von überzeugender Gewalt. Dr. E. E.

Aus Kunst und Leben.

* Die katholische Wissenschaft auf dem Index. Die „Berliner Volkszeitung“ berichtet: Die Kongregation für die Bestimmung der zu verbietenden Bücher unter dem Vorsteh des Kardinals A. Steinhilber S. J. aus Vassau hat als verdächtiges Werk zur Prüfung eingefordert: Franz Kader Kraus, ordentlicher Professor der katholischen Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i. Br.: G. Cabour. Die Erhebung Italiens im 19. Jahrhundert. Verlag von F. Kirchheim in Mainz 1902. Demangit als reif für den Index wurde: Frhr. v. Hertling, ordentlicher Professor der (katholischen) Philosophie an der Universität München: Augustin. In demselben Verlag. Gegen Bescheinigung zu Händen der päpstlichen Kuriat in München wurde auf Befehl der römischen Kurie zurückgegeben: Reppel, Bischof von Rottenburg: Jesus Christus. In demselben Verlag. Verbote wurde die Drucklegung der angeklagten Studie: Anton Koch, ordentlicher Professor der katholischen Moral an der Universität Tübingen: Die Moral des heiligen Alfons v. Liguori. Verlag von Dr. Josef Müller, München.

* Königin Alexandra gegen den Vogelmord. In London erregte vor Kurzem die Mittheilung großes Aufsehen, daß ein dortiger Händler sich verpflichtet hatte, einer Mobilita des West-End 10,000 Mövenfügel zu liefern, die für die Garnierung der Hüte in der nächsten Saison dienen sollten. Diese Nachricht regte die Dichterin Florence Digie zu einigen Versen an, in denen sie energisch gegen diese Grausamkeit der Mode Protest erhob. Sie sandte auch ein Exemplar ihres Gedichtes an den König und die Königin. Darauf erhielt sie folgenden von den Königs, der Ehrenname der Königin Alexandra, folgende Antwort: „Ich habe die Verse, die Sie mir geschickt haben, dem König und der Königin übergeben, und ich bin sicher, daß Ihre Majestät Alles thun wird, was in ihrer Macht steht, um der

Ausrottung der Vögel Einhalt zu gebieten.“ Wenn die Königin Alexandra sich so mit der Bewegung zum Schutz der Vögel verbünden will, so wird sie sich sicher den Dank von allen Freunden der gesiederten Welt verdienen. Gerade jetzt fordert die Robegöttin wieder das Opfer von Millionen seltener und schöner Vögel; die Nachfrage nach Vogelfedern für den Pug ist namentlich in England im letzten Jahre wieder größer denn je gewesen. In Venezuela wurden allein zwei Millionen Vögel zu Modezwecken getödtet. Ein Londoner Kaufmann gab zu, daß er allein vor 12 Jahren, als die Robe noch nicht so erbarmungslos war, jedes Jahr zwei Millionen Vögelchen verkaufte. Drei Sendungen nach London enthielten kürzlich 10,000 Paradiesvögel, fast 800 Kollis Straußfedern, 6700 Schopftauben, 5500 Falanen, 500 Vögelbälge, 270 Risten mit Pfauenfedern, 1500 Argusfalanen und 500 verschiedene kleine Vögel. Fünfzigtausend Ungen weiße Reiherfedern wurden in einem Jahr auf Londoner Auktionen verkauft, und da 6 Reiher für eine Unze geschlachtet werden müssen, muß die Anzahl der getödteten Vögel 300,000 betragen haben, abgesehen von den Tausenden jungen Vögel, die durch Hunger und Vernachlässigung umkamen. Reiher können nur am Brutplatz getödtet werden, beim Nesterbau, oder wenn sie die Jungen aufziehen, und der Tod jedes Reiherweibchens tödtet unvermeidlich zwei weitere Thiere.

* Die Größe eines Wassertropfens. Nach der Anschauung der heutigen Physik und Chemie ist jeder Stoff aus kleinsten Theilchen zusammengesetzt, die man im Allgemeinen bei den Grundstoffen als Atome, bei den Verbindungen als Moleküle bezeichnet. Nach diesem Gesichtspunkte betrachtet, enthält ein Wassertropfen schon eine ungeheure Zahl von Wassertheilchen. Lord Kelvin, der große Physiker, hat darüber einmal eine anschauliche Rechnung aufgestellt. Wenn ein einzelner Wassertropfen unter einem Vergrößerungsglas so stark vergrößert werden könnte, daß er die Ausdehnung der Erdoberfläche einnähme, so würden die ihn zusammensetzenden Moleküle doch nur in der Größe von kleinen Billardkugeln erscheinen. Professor Helmholtz, der neulich einen fesselnden Vortrag über „Das Fließen des Wassers“ hielt, führte diesen Gedanken etwas weiter durch. Er wies darauf hin, daß es eine Million von Jahren dauern würde, wollte man ein Glas Wasser Theilchen für Theilchen entleeren. Nach der sogenannten Strömlinien-Theorie ist es möglich geworden, die Lage der Wassertheilchen zueinander und ihre Bewegungen zu erkennen, und so in das Geheimniß des Wasserflusses einzudringen. Auf diese Erkenntniß war die Lösung

lebenden Publikum den Werth und Nutzen des Raubes in Erinnerung zu bringen und ihm die Vorschriften ins Gedächtnis zu rufen, um das Raub in gutem und gesundem Zustande zu erhalten...

Vermischtes.

Die Verurteilung Kneißls fand Freitag Früh in einfaßer Weise statt. Der Friedhof war durch Schutzmannschaft abgesperrt; Zutritt erhielten nur die Mutter und die Verwandten Kneißls, einige Beamte und Vertreter der Presse.

Einem Heinen sächsisch-preussischen Krieg gab es am Freitag, nach dem „V. Z.“, in der Vorlesung der Professor Schmoller in Berlin. Der Dozent führte den Ausspruch Schulze-Delitzsch an: „Man müsse den Preußen den Großmachtstempel austreiben.“

Eine edle Rache für die chinesische Verfolgung nehmen die in die Provinz Schensi zurückgekehrten evangelischen Missionare. Sie geben in ihren ersten Berichten ein ergreifendes Bild von der im Innern des Landes wüthenden Hungersnoth...

Kleine Chronik.

Der Kaiser brachte während seines gegenwärtigen Aufenthalts im Jagdschloß Hubertusstock im Zehdenicker Forst auch den Ungarhirsch im Gewichte von 415 Pfund zur Strecke, durch dessen Geweih im Sommer vorigen Jahres ein Schultkraus aus Kappe tödlich verletzt wurde.

Vorige Woche begab sich der holländische Prinz-Generalmajor, begleitet von dem Bürgermeister von Amsterdamburg und dem Kammerherrn Baron Lindal, in Generaluniform zur Nodeler Fabrik von Werkstoffen en Spoorwegmateriaal.

Der im Wasserdruck enthaltenen Räthsel und die Ausnutzung dieser Kraft möglich, und damit hängen noch viele andere wissenschaftliche und praktische Fragen zusammen: die Wirkungen von Ebbe und Fluth, das Ragen der Fluß- und Meereswellen an den Ufern...

Vom Büchertisch.

„Alpine Majestäten und ihr Gefolge“. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. — Zweiter Jahrgang. — 1902. — Monatlich ein Heft im Format 45 : 30 Centimeter mit mindestens 20 Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunst-Druckpapier. — Preis des Heftes 1 Mt. — Heft 1 (24 Folioseiten). Verlag der Vereinigten Kunstsalen A.-G., München, Raulbachstraße 51 a.

Des Haarschwunds Ursachen und Behandlung. Von Dr. E. Zehner. 3. Auflage. Preis 80 Pf. (Witzburg, A. Studers Verlag [G. Radtisch]). Das Büchlein enthält eine sachkundige Darstellung der Haarleiden und ihrer Behandlung, und man ersieht daraus, daß in vielen Fällen eine Belebung des Haarwuchses nicht ausgeschlossen ist.

Die Danziger Strafkammer verurtheilte den Schumann Theophil Reis wegen Freiheitsberaubung, roher Mißhandlung eines Arretirten und Verleitung zum Meuterei zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, ferner zu 2 Jahren Ehrverlust und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter...

Aus Valera, einer Ortschaft der spanischen Provinz Guenca, wird folgender Vorfall mitgeteilt: Zwei 11-jähr. Knaben, Antonio Gonzalez und Pedro Ribas, welche einem 12-jährigen Mädchen den Hof machten, hatten sich schon öfter gezannt und gebalgt. Vor einigen Tagen beschloßen sie, sich auf Tod und Leben zu duelliren.

Letzte Nachrichten.

wb. Washington, 25. Februar. Bei dem gestrigen Festmahle im Weißen Hause zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte Roosevelt einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus. Er sagte darin: Wir bewundern Deutschlands große Vergangenheit und seine gegenwärtige Größe...

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Zu dem Eingekland in Nr. 91 vom Sonntag Morgen: „Gärtnerberuf“, kann dem Einsender nicht die Liebe und Achtung zu seinem Beruf die Feder geführt haben. Mit Behauptungen, die an sich gar nicht zu kontrolliren sind, wird nichts bewiesen. Daß der Gärtnerberuf ein sehr gesunder ist, davon sind viele erfahrene Leute und besonders die Herren Aerzte fest überzeugt.

Jedem unbefangenen Beobachter fällt es sofort auf, daß man die Verlängerung der Parkstraße so abnorm hoch aufstellt, respektive so hoch legt. Die Höhe beträgt gegenüber der Steigischen Gärtnerei 7 Meter oder noch mehr. Die so geschaffenen, thalwärts gelegenen Baupläge werden, wenn die Besitzer dieselben nicht halb verschleudern, genöthigt, dieselben unabwehrbare Zeit liegen zu lassen...

Bereits im vorigen Jahre ist die Frage des Schulbeginns in den Sommermonaten hier erörtert worden. Auch in Frankfurt ist gegenwärtig eine lebhaftere Bewegung vorhanden, um den Beginn des Unterrichts in den höheren Lehranstalten auf eine spätere Zeit, als bisher, zu verlegen...

Arbeit bereit sein soll. Der weitaus größte Theil der Erwachsenen beginnt auch Sommers seine amtliche oder geschäftliche Thätigkeit erst um 8 Uhr oder noch später. Unsere Kinder aber sollen bereits um 7 Uhr an der Arbeit sein. Vor Einführung des Vormittagsunterrichts begann in Frankfurt für Sexta und Quinta wenigstens der Unterricht Sommers erst um 8. Seit möglichster Beseitigung des Nachmittagsunterrichts sind nun allerdings fünf Unterrichtsstunden auf den Vormittag zu verlegen...

Offene Bitte an die Stadtväter Wiesbadens. Bei der demnächstigen Verabreichung des städtischen Etats ist Gelegenheit gegeben, der Stadt eine Einnahmequelle zu vergrößern und damit gleichzeitig einem bösen Uebelstand abzuwehren. Es handelt sich um die Hundesteuer, welche, um dem weiteren Ueberhandnehmen der so überaus lästigen großen Hundezahl zu steuern, verdoppelt werden könnte.

Die blutige Schlägerei, in Nummer 88 Ihres Blattes geschildert, ist irrtümlich in die Kastellstraße verlegt worden; der empörende und aufregende Vorfall spielte sich vielmehr — erheblich früher überdies — in der oberen Gustav-Adolfstraße ab, die sich leider immer noch nicht desjenigen polizeilichen Schutzes erfreut, wie ihn ihre Bewohner wünschen und von der Einrichtung eines Polizeirevieres in der Nähe erhofften. Immer und immer wieder erklingen die Klagen über die Zustände in dieser Straße, die gleichermaßen von der Stadt wie von der Polizei stiefmütterlich behandelt wird...

Volkswirtschaftliches.

Internationale Ausstellung von Weinen, sowie Gegenstände für Weinbereitung, Weinbehandlung und Kellereiwirtschaft in Turin. In genannter Stadt soll, unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs von Italien, vom April bis November l. J. eine Internationale Ausstellung von Weinen und Nahrungsmittel-Konferenzen pflanzlicher und thierischer Herkunft stattfinden, die, wie oben bemerkt, mit einer solchen allen Gegenstände, welche bei Bereitung und Behandlung von ersteren in Betracht kommen, resp. von Zeichnungen und Modellen solcher, verbunden ist.

Geschäftliches.

Advertisement for van Houten's Cacao. The ad features the brand name in a stylized font, a circular seal stating '1/2 Kilo genügt für 100 Tassen', and the product name 'Leibniz Cakes'. It also mentions 'Hannover Cakes-Fabrik' and 'Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten'.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Paerisius & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 22. Februar. Die sprunghafte Aufwärtsbewegung in den Coursen der führenden Montanwerthe, die wir in unserem letzten Wochenbericht bereits als eine offenbare Uebertreibung gekennzeichnet haben, hat in der laufenden Woche nicht nur keine Fortschritte mehr zu verzeichnen, sie hat vielmehr schon einer mehr oder weniger erheblichen Abschwächung Platz gemacht. Wenn diese auch zum Theil auf Gewinn-Realisationen zurückzuführen ist, so fehlt es doch nicht an Nachrichten, die geeignet waren, die zuversichtliche Meinung der Börse gerade hinsichtlich der Montanwerthe etwas herabzustimmen. Wir erwähnen nur den Halbjahrsausweis der Laurahütte, von dem man sich gewiss keine günstigen Ergebnisse erhofft hatte, der aber doch ganz enorme Ausfälle gegen das Vorjahr aufzuweisen hat. Auch die immer wiederkehrenden Nachrichten von Förderungs-Einschränkungen und empfindlichem Mangel an Absatz bei den Kohlenzechen, sowie die Ausfälle in den Januar-Einnahmen derselben trugen dazu bei, dass selbst die Börse das seitherige Tempo der Aufwärtsbewegung als übereilt ansah. Wohl hat auf der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenhütten-Laute der Vorsitzende die Ueberzeugung ausgesprochen, dass die schlimmste Zeit des Niedergangs unserer Industrie vorüber sei, dass die Vorräthe bald überall geräumt sein werden; das Vertrauen kehre wieder, die Beschäftigung der Eisenhütten sei lebhafter und die Preise hätten eine, wenn auch geringe Aufbesserung erfahren. Dagegen weist man gewiss nicht mit Unrecht darauf hin, dass die Herabminderung des Ertrags, mit dem die Kohlenzechen vorläufig noch zu rechnen haben, die Besserung der Hütten-Industrie reichlich aufwiegen werde.

Von nicht zu verkennendem Einfluss auf die Haltung der deutschen Börsen war, ausser dem Rückgang der amerikanischen Eisenbahnwerthe in New-York, auch die Ernüchterung, die in London auf dem Minen-Markte Platz gegriffen hat. Auch dort gefiel man sich in Uebertreibungen, und die Hausse-Positionen einzelner Speculanten sollen fabelhafte gewesen sein. Gewiss sind die Grundlagen der diesmaligen Hausse gesündere als bei dem Boom des Jahres 1895, aber den günstigeren Verhältnissen, die sich zunächst noch vielfach auf Annahmen gründen, hatten die Course namentlich der südafrikanischen Werthe auch schon reichlich Rechnung getragen.

Auf dem Banken-Markte wiesen Darmstädter Bank-Actien vorübergehend eine beträchtliche Course-erhöhung auf, deren Ursache in den Gerüchten über

die Fusion mit der Breslauer Discontobank zu suchen war, ein Plan, der anscheinend endgültig aufgegeben ist. Ebenso fanden Disconto-Commandit-Antheile zeitweise lebhafteres Interesse auf Gerüchte einer bevorstehenden Capitalserhöhung, die sich trotz der Dementis der Verwaltung erhalten. Eine sehr günstige Beurtheilung erfuhr die Bilanz der Berliner Handelsgesellschaft, deren Ergebnisse über die Schätzungen zu Ende des Vorjahres wesentlich hinausgehen. Trotz wesentlicher Abschreibungen ist die vorgeschlagene Dividende nur um 1 pCt. geringer als im Vorjahre, was in Anbetracht der ungünstigen Geschäftslage des Jahres 1901 sehr befriedigen muss. Keine Ueberraschungen bot die im Laufe der Woche ebenfalls erschienene Bilanz der Oesterreichischen Creditanstalt. Zwar ist die in Aussicht genommene Dividende von Kr. 28.— die niedrigste seit den letzten zehn Jahren, da aber die derzeitigen Verhältnisse in Oesterreich, das vollständige Darniederliegen in Industrie und Handel, einer fruchtbringenden Thätigkeit der Banken entgegenstehen, so erscheinen die Abschlussziffern nicht gerade ungünstig.

Von dem andauernd flüssigen Geldstand zogen vor allem unsere heimischen Anlagewerthe Nutzen. Das Geschäft darin war fortgesetzt ein recht lebhaftes und der riesige Erfolg der Bayern-Subscription brachte neue Anregung. Wie gross das Anlagebedürfnis ist, zeigt sich auch in der schnellen Aufnahme der zahlreichen Communal-Anleihen, die in letzter Zeit herausgekommen sind. Die bevorstehende Subscription der neuen Hamburger Anleihe dürfte deshalb allem Anschein nach in eine sehr günstige Zeit fallen. Die übrigen Course weisen keine grossen Veränderungen auf. Spanien haben etwas gelitten unter dem Eindruck der Unruhen in Barcelona, Argentinier in Folge von Gerüchten über einen neuen Conflict zwischen Chile und Argentinien, die jedoch unbegründet zu sein scheinen, und eine Steigerung des Goldagios. Auch 4 1/2-procentige Chinesen verloren etwa 1 pCt. gegen die Vorwoche.

Die gegenwärtige Lage unserer Eisen-Industrie wird fortgesetzt zuversichtlich beurtheilt, und besonders darauf hingewiesen, dass die förmliche Eisennoth, welche in Amerika herrscht, dieses Land zwingen wird, seinen fehlenden Eisenbedarf theilweise bei uns zu decken. Dazu erfährt in Deutschland die Verbandsbildung eine weitere Ausgestaltung, sodass die Verbände sehr bald unter einer scharfen Organisation stehen werden. Neuerdings ist das Feinblech-Syndikat zu Stande gekommen. Da die Lager sich allmählich räumen und die Käufer zu der Ueberzeugung gelangen, dass auf weitere Preisermässigung nicht mehr zu rechnen sein wird, nimmt der Verbrauch zu und die Syndikate sind in der Lage, mit Preiserrhöhung vorzugehen.

Deutsche Gold- und Silber-Scheidanstalt Frankfurt a. M. Die Generalversammlung, welche über

die bereits angekündigte Erhöhung des Actienkapitals von 6 Mill. auf 7 1/2 Mill. Mk. durch Ausgabe von 1 1/2 Mill. Mk. neuer Actien zum Course von 200 pCt. Beschluss fassen soll, ist auf den 26. März anberaumt. Von den jungen Actien sollen 500,000 Mark der Darmstädter Bank überlassen und 1 Mill. Mk. den Actionären zum Bezug angeboten werden.

Die General-Versammlung der **Bank für Rheinland und Westfalen**, die über Ermässigung des Grundcapitals um 1.666,800 Mk. durch Herabsetzung von je 1200 Mk. auf 1000 Mk., sowie Zusammenlegung der auf 300 Mk. lautenden Actien von 6 zu 5 Beschluss fassen soll, ist auf den 20. März berufen worden.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat. Am dem Geschäftsbericht des Vorstandes ist hervorzuheben, dass eine Besserung des Absatzes vorerst nicht zu erwarten sei. Ueberall seien die Lager gefüllt. Eine Ermässigung der für 1902/03 beschlossenen Kohlenpreise bleibe absolut ausgeschlossen.

Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummi-Fabriken. Der Aufsichtsrath beschloss eine Dividende von 7 pCt. (wie im Vorj.) vorzuschlagen.

Mitteldeutsche Creditbank. Das Institut hat im Jahre 1901 einen Reingewinn von 2,924,180 (Vorj. 3,278,204 Mk.) erzielt. Der General-Versammlung wird eine Dividende von 5 1/2 pCt. vorgeschlagen, gegen 6 pCt. im Vorj. Auf neue Rechnung kommen 452,646 Mk. (im Vorj. 435,890 Mk.). Die Bank hat ihre Actionäre auch in den Jahren der Hochconjunction nicht mit hohen Dividenden erwöhnt.

Bankdepots. Der Dresdener Bankverein, der von den kritischen Verhältnissen des letzten Jahres ganz besonders heimgesucht wurde, hat in Folge dessen in seinem Depositenverkehr besonderen Schaden erlitten. Es wurden der Bank an Depositen 4 1/2 Millionen Mk. und an Conto-Corrent-Creditoren 2,200,000 Mk. entzogen. Die natürliche Folge dieser Entnahmen und Kündigungen war die Verminderung des Wechselbestandes um 5,2 Millionen und die Herabminderung der Debitoren um 4,4 Millionen. Die Bank hat jedenfalls einen grossen Theil ihrer Kundschaft eingebüsst und hierdurch dauernden Schaden erlitten. Es wird jahrelanger Arbeit bedürfen, ehe die Mittelbanken wieder auf der Höhe des Jahres 1900 angelangt sein werden. Vielen wird dieses Ziel, voraussichtlich unerreichbar bleiben, da der Zug der Zeit dahin geht, nur den grossen und grössten Banken Depositengelder anzuvertrauen.

Deutsche Hypothekbank in Meiningen. Dieselbe vertheilt wieder 7 pCt. Dividende. Der Gesamteindruck des Geschäftsberichts ist ein günstiger, die Liquidität der Bank recht befriedigend.

Im Concurre der **Heilbronner Gewerbebank** wird mitgetheilt, dass eine Quote von 70 pCt. in Aussicht steht, 50 pCt. sollen bereits im April ausgezahlt werden.

Die **Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft** hat die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von 6 Millionen Mk. 4 pCt. Anleihe erhalten.

Ungarische Conversion. Die Gerüchte über Stockung der Conversationsverhandlungen reduzieren sich auf Coursdifferenzen zwischen der Regierung und dem Finanzminister. Die Beseitigung dieser Differenzen dürfte rasch gelingen.

Neue grosse Transactionen in Sicht. Als solche werden bezeichnet: die Conversion der 3 1/2-proc. französischen Rente, die demnächst bevorstehen soll, und eine grosse russische Anleihe von 500 Millionen Fres. unter der Aegide des Hauses Rothschild in Paris und des Credit Lyonnais. All dies soll im Zeichen des billigen Geldstandes vor sich gehen.

Letzte große Preis-Ermäßigung.

Da der große Schuhwaaren-Ausverkauf

Webergasse 37, Ecke Saalgasse,

nur noch einige Wochen dauert, werden fast sämtliche Waaren zum Selbstkostenpreis abgegeben. Artikel, welche nicht mehr in allen Nummern vorräthig, werden zur Hälfte, theilweise sogar zum 3. Theil des Selbstkostenpreises verkauft.

Die im Schaufenster am Eingange zur „Stadt Frankfurt“ ausgestellten Schuhe und Stiefel verkaufe, ohne Rücksicht auf ihren früheren Werth, jedes Paar zu 3 Mk.

Es bietet sich hier Gelegenheit, solide Schuhwaaren thatsächlich zu Spottpreisen zu erlangen.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Wäsche und gewicht. Kleider- und Röschenschürzen, Kommode, Baldschonmode Bettfedern, Brandstoffe, Berlinow, alle Arten Tisch-, Küchenretter, Küchenschüssel, Anrichte zu verkaufen Schachstraße 25 bei Schreiner Thura. 1167

Muster franco.
Porzellanfabr. Weiden,
Gebüder Bauscher, G. m. b. H.
Decorirte Hotel-Geschirre.
Vertrieb: W. Stiller,
Wiesbaden,
Häfergasse No. 16.
Einrichtungen. 1188

Große Waaren-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 26. Februar, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr

ausgehend, versteigere ich wegen Aufgabe des Ladens

36 Langgasse 36

(vis-à-vis der Bärenstraße)

die noch vorhandenen Waarenbestände:
Trocanten, Unterzeuge, Normal-Hemden, Hosen, Jacken in allen Qualitäten, woll. Stoff- und Taschentücher, Schürzen, Röcke, weiße und bunte Fransenhosen, -Hemden u. -Jacken, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Wischtücher, weiße und bunte Betttücher, woll. Gulden und Steppdecken.

circa. 1000 Corsetts

in allen Breiten, Stoffe zu Waschkleidern, -Röcken und -Schürzen und noch viele andere Waaren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger,
Auctionator und Taxator.

Selenenstraße 4.



Beerdigungs-Institut

Gebr. Neugebauer.

Telephon 411.

Telephon 411.

S. Mauritinsstraße 8.

Großes Lager in allen Arten von Holz- und Metall-Särgen etc.

2229

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigtgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Friederike Retert,

von längerem Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Retert.
Arnold Retert.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 2514

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute innigtgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Elisabeth Tessel, Wwe.,

geb. Bernhardt,

nach kurzem Leiden sanft verchieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 25. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Februar, Nachmittags 5 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sage ich im Namen der Hinterbliebenen unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernde Wittwe:

Wilhelmine Rommershausen,
geb. Gran.

2529

Sarg-Magazin

Karl Müller, Nerostraße 29.

Großes Lager jeder Art. 2092 Holz- u. Metallsärge, sowie compl. Ausstattungen zu reell billigen Preisen.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Philipp Lang,

nach langem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Lang und Kinder.

Wiesbaden, 24. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem Verluste unseres lieben Kindes sagen wir Allen innigsten Dank

Otto Ramsperger
und Frau.

Fremden-Verzeichniss vom 25. Februar 1902.

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|---|---|---|--|--|---|--|--|--|--|---|--|---|---|--|---|--|---|--|--|---|---|---|--|--|---|---|--|---|--|--|---|--|---|---|---|---|---|
| Adler.
Schmidt, A., Prof., Dr., Bonn.
Nering Bögel, G., m. T., Amsterdam.
Kramer, H., Berlin.
Sottan, M., Schw.-Gmünd.
Spittler, A., Stuttgart.
Drescher, C., Drescher. | Einhorn.
Hellerich, Hfm., Fürth.
Marcinkewski, Kfm., Berlin.
Looser, Kfm., Strassburg. | Eisenbahn-Hotel.
Siegel, Kfm., Düsseldorf.
Thoeren, Kfm., Köln. | Engel.
von Graeffendorff, Rittergutsbesitzer, m. Frau, Schollendorf. | Englischer Hof.
von Danischeffsky, E., Eisenb.-Direktor, m. Fr., Warschau.
Dunczyk, Eisenb.-Agent, Warschau. | Erbprinz.
Hlankenburg, Görlich.
Schiekier, Kfm., Berlin.
Reiffuss, Rent., Frankfurt.
Reinhardt, Halle. | Hotel Fuhr.
Hommel, Kfm., Pforzheim.
Schultze, Kfm., Berlin. | Grüner Wald.
Bosinger, Kfm., Hamburg.
Gross, Kfm., Berlin.
Dölle, Kfm., Berlin.
Lippe, Kfm., Dresden.
Mosel, Kfm., Düsseldorf.
Friedrich, Darmstadt.
Benkelberg, Tholey.
Scheufele, Kfm., Pforzheim.
Levy, Kfm., Berlin.
Noll, Bremen.
Brans, Kfm., Mannheim.
Bechmann, Kfm., Königstein.
Nolds, Fr., Hannover.
Marxheimer, Kfm., m. Fr., Diez. | Witte, Kfm., London.
Siepmann, Lennep.
Nauer, Kfm., Mannheim.
May, Kfm., Stuttgart.
Koopmans, Kfm., Amsterdam.
Nagel, Kfm., Paris.
Tobar, Kfm., Köln.
Schaefer, Kfm., Berlin.
Werner, Kfm., Schliersee.
Bodenstein, Kfm., Kahla.
Karsch, Kfm., Simmern. | Hamburger Hof.
Krall, K., Fr., Elberfeld.
Luhn, R., Fabr., Barmen. | Happel.
Stiefel, Kfm., Frankfurt.
Grafe, Kaufm., m. Frau, Frankfurt.
Simmer, Fr., Köln.
Schröder, Kfm., Stuttgart.
Manz, Kfm., Stuttgart.
Batz, Kfm., Mannheim. | Hotel Hohenzollern
Holm Pelerhaus, Kaufm., Vladuwostok.
Stockmann, Kfm., Vladuwostok. | Kaiserhof.
Heye, H., Bremen.
von Skarzynski, Dr., Posen.
Morgenstern, R., Fr., Frankfurt.
Herz, G., Fr., Frankfurt. | Karpfen.
Werner, Kfm., Mannheim.
Schaf, Kfm., m. Fr., Darmstadt.
Richter, Kfm., Frankfurt.
Nieme, Kaufm., m. Frau, Düsseldorf.
Himmelsreich, Rent., Dresden.
Broehm, Kfm., Mannheim.
Dorcher, Kfm., Frankfurt.
Müller, Fr., Frankfurt.
Fröhlich, Baumstr., Nürnberg. | Kölnischer Hof.
Frbr. von Lenden Bibran, Oberst a. D., Görnsdorf. | Krone.
Schleu, A., Fabrikbes., Reuel.
Schomann, Fr., Baumstr., Mittweida. | Metropole und Monopol.
Schottlaender, Frau, m. Enkelin, Frankfurt.
Graumann, Direktor, Oberhausen.
Freiherr von Gall, Offizier, Darmstadt.
Kahn, m. Fr., Frankfurt.
Kalis, Mainz.
Deilmann, Fabrikb., Unna.
Stiller, Prof., Düsseldorf.
Trimborn, Frau, Grevenbroich.
Riese, Berlin.
Hötigen, Dr., Bad Kreuznach.
van Casteel, Frau, Rentn., Scheveningen.
Locher, Zürich.
Strunkmann, Bielefeld. | Minerva.
Chucko, Fr., Würzburg. | Hotel Nassau.
Umlauff, Rent., Hamburg. | Nonnenhof.
Oehlrich, Kfm., Berlin.
Albrecht, Kfm., Rathenow.
Rogersbach, Kfm., Gaggenau.
Braeger, Fabr., Köln.
Grüneberger, Kaufmann, Frankfurt.
Frank, Kfm., Köln.
Hechinger, Kfm., Wien.
Haubach, Fabr., Wien.
Holdwig, Dir., Neustadt. | Steil, Kfm., Hannover.
Bürger, Ingen., Hannover. | Pfälzer Hof.
Wey, Kfm., Kassel.
Hier, Chem., Darmstadt.
Linsmann, Kaufm., Weinheim.
Langschieb, Lehrer, Langendörnbach.
Mainzer, Kaufm., m. Frau, Hanau.
Jünger, Kfm., Bingen. | Fromenade-Hotel.
Dralle, Fabrikbes., Alfeld. | Zur guten Quelle.
Wagner, Steinbruchbes., Beyerfeld.
Sauer, Nussloch.
Riechers, Kfm., Amsterdam. | Quellenhof.
Lauer, Kfm., m. Fr., Konstantz.
Lang, Kreuznach.
Streher, Kfm., Neheim. | Quisisana.
Brockdorff, Graf, München.
Böhler, Frankfurt. | Reichspost.
Brach, Fr., Kreuznach.
Nettenhausen, Kassel.
Schmidt, Kfm., Köln. | Rhein-Hotel.
Roth, Cand. med., Marburg.
Treibmann, Cand. med., Marburg.
Becker, Referend., Schwalbach.
Klie, Frau Stadtrath, Glatz.
Hönerfeld, Kfm., m. Frau, Glatz.
Richter, Dr. med., m. Frau, Heidelberg.
Willmans, Kfm., Bremen. | Willmans, Dr. med., Heidelberg. | Rose.
Chappuzeau, Fr., Hof. von Skarzynski, Rittergutsbes., Dr., Posen. | Weisses Ross.
Winkert, m. Fr. u. Bed., Longeville.
Hertz, Rechtsanw., m. Fr., Bad Ems. | Hotel Royal.
Thieme, Fr., Rent., Düsseldorf.
Eger, Fr., Düsseldorf. | Savoy-Hotel.
Lysmann, Kfm., Berlin. | Schwan.
v. Grünewaldt, Fr., Reval. | Schweinsberg.
Breunig, Würzburg.
Hausmann, Kfm., Koblenz.
Kysler, Kfm., Mittweida. | Spiegel.
Reseler, Fr., Kiel.
Vasmagede, Melenik. | Taunus-Hotel.
Gnradze, Dr. med., m. Fr., Würzburg.
Kernbaum, Kfm., Warschau.
Hymmen, Leut., Darmstadt.
Freiherr von Woltwarth, Oberleut., Darmstadt.
Meinicke, Assessor, Köln.
Schwendler, Kfm., Berlin.
Schloeter, Kfm., m. Frau, Kiel.
Lewinson, Kfm., Landsberg.
Winkler, Wetzlar.
Graumann, Rechtsanwalt, Altona.
Riech, Kfm., Gelsenkirchen.
Tuchsee, Rent., Strassburg. | von Schwertzel, Baron Rommershausen. | Union.
von Kutzleben, Fabr., Gelnhausen.
Rapff, Kfm., Köln.
Bischoff, Kfm., Strassburg.
Arnold, Kfm., Leipzig.
Eberts, Wetzlar. | Victoria.
Prinkmann, Dr., Leipzig.
Weissebad, Weingutsbes., Trier.
Kessler, Ober-Ingenieur, Hrschen.
von Miller Eichholz, Dr., Wien. | Weiss.
Mühlhoff, Fabrik., Remscheid.
Cramer, Kfm., Darmstadt.
Selig, Kfm., Darmstadt. | In Privathäusern:
Pension Blomer.
Oblemacher, Rent., m. Fr., Cleveland.
Tower, Dr. med., Cambridge.
Tower, Fr., Rent., Cambridge.
Gr. Burgstrasse 3.
Pasqué, Fabr., Köln.
Pension Grandpair.
von Seebeck, Fr., Halensee.
von Zahn, Oberleut., m. Fr., Halensee.
Kapellenstrasse 8, P.
Stein, Kfm., Frankfurt.
Pension Moo-Repos.
Romberg, Frau Dr., Braunschweig.
Food, Fr., New-York.
Pension Ossent.
Bradaczek, Fr. Oberingen., m. Tochter, Karlsruhe. |
|--|--|--|--|---|---|---|--|--|---|--|--|--|--|---|--|---|---|--|---|--|---|--|--|---|---|---|--|--|---|---|--|---|--|--|---|--|---|---|---|---|---|

Reiche Auswahl
in
Confirmanden-Stiefeln
für
Mädchen.

E. Ohly,

Reiche Auswahl
in
Confirmanden-Stiefeln
für
Knaben.

Bahnhofstrasse 22.

Wiesbaden,

Herderstrasse 25.

Verbesserter Schnallenstiefel
„Famos“
Alleinverkauf.

**Schuhwaaren-
Haus.**

Grosse Auswahl
in Putzmitteln zum Reinigen schwarzer, sowie
farbiger Schuhe.
Evesetts-Crème, Perless Gloss, sellet Waryn etc.
Putztücher
in verschiedenen Preislagen.

Confirmanden-Anzüge

in Cheviot und Kammgarn
von Mk. 7.— an bis zu Mk. 35.—.
Tadellose Verarbeitung. — Eleganter Sitz.

C. W. Deuster,

Inh. Fr. Haarstick, Wwe.,

12 Oranienstrasse 12. Wiesbaden. 12 Oranienstrasse 12.
Telephon 2327.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Agentur der
Preussischen Pfandbriefbank in Berlin.

Wir sind von der **Preussischen Pfandbriefbank** in Berlin beauftragt,
Hypotheken-Anträge auf Grundstücke in guter Ortslage zum Zinssusse von
4 1/4 % entgegenzunehmen.
Diesbezügliche Anträge können bei uns **mündlich oder schriftlich** ein-
gereicht werden.

Wiesbadener Bank
S. Bielefeld & Söhne.

Banger's Kunstsäle.

Mittwoch, den 26. Februar 1902, Abends 8 Uhr:

II. moderner Dichter - Abend

der Kgl. Schauspieler **Hanns Schreiner** und **Hermann Vallentin.**

Humor, Satyre, Parodie.

Dichtungen von: Alice Berend, Theodor Etzel, Hanns Heinz Ewers, Hanns
von Gumpenberg, Ludwig Holtzhusen, Rudolf Presber, Johannes Trojan, Ernst
von Wolzogen u. A. m. F 474

Preise der Plätze im Vorverkauf bei **R. Banger**, Taunusstr.: Reservirter
Sitz **4 Mk.**, Sperrsitz **3 Mk.**, Eintritt **1.50 Mk.**; an der Abendkasse: Reservirter
Sitz **5 Mk.**, Sperrsitz **4 Mk.**, Eintritt **2 Mk.** Ausführliche Programme an der Kasse.

Special-Geschäft für
echtes
Gilber
Fabrik-Lager.
Engros.
Detail.
Albert J. Heidecker.
25, Taunusstrasse 25.

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,
Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

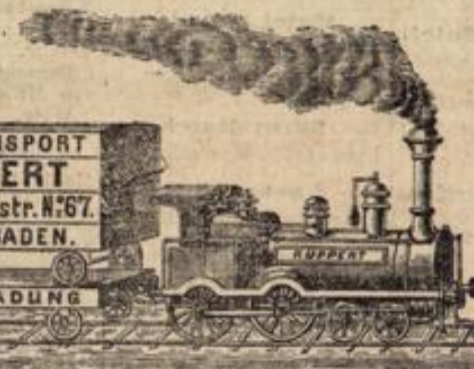
Wer die beste Wäsche haben
will, der kaufe nur die
preisgekrönte
Union-Wäsche
à 5, 10 und 20 Pfg.
Sie haben in den meisten
Geschäften.

Union-
in blau-weißen Dosen
Sitzt rasch und mühelos
schönen Glanz.

Vertreter: **J. Bergmann** in Wiesbaden.

Umzüge
in der
Stadt u. über Land.
sowie 2257
Ausladen ganzer
Waggonladungen
werden prompt besorgt durch
W. Ruppert,
Eilgutbestätigter der Königl.
Preuss. Staatsbahnen.
Telephon No. 32.

Möbeltransport
W. RUPPERT
Schwalbacherstr. N. 67.
WIESSBADEN.
OHNE UMLADUNG



**Sür Confirmanden
und Communicanten!**
Empfehle mein ant fortirtes Lager in
schwarzen, weißen und farbigen 2318

Glacé- u. Stoff-Handschuhen,
Cravatten, Hosenträgern, Socken, Stragen,
Wantscheten, Taschentüchern in größter Aus-
wahl, in guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Gg. Schmitt,
Handschuh-Geschäft,
17. Langgasse 17.

Kaiser-Panorama.
Täglich geöffnet
von 10—12 Uhr u.
von 2—10 Uhr.
Ausgestellt vom 23. Februar bis 1. März:
Eine hochinteressante Wanderung durch
Athen mit Umgebung.
Eintritt 50 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.



Kali ist der wichtigste Pflanzennährstoff, erhöht die
Ernten und verbessert die Qualität derselben!

Zur bevorstehenden Frühjahrsdüngung bringen wir unsere überall bewährten
Kalisalze:

Carnallit mit garantiert 9% reinem Kali,
Kainit mit garantiert 12.4% reinem Kali
und **40proc. Kalidüngesalz** mit garantiert 40%
reinem Kali

In empfehlende Erinnerung.

Man versichere sich, dass die Kalisalze von den uns angeschlossenen Kalisalzbergwerken
stammen, da nur dann eine Gewähr vorhanden ist, dass die Waare auch wirklich mit den
oben angegebenen, von uns garantierten Kaligehalten geliefert wird. F 85

Verkaufssyndikat der Kaliwerke, Leopoldshall-Stassfurt.

Portiären-Stangen
in matt und polirt, die Garnitur 6 ME.,
Gallerieleisten
2 Mk. das Stück, 16941
Parterrehöpfe, Zugquasten,
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Museumstrasse 4, Ecke Delaspeostrasse 3.

Handschuhe u. Hosenträger,
selbstverfertigte, bill.
bei **Fritz Strousch, Kirchgasse 37, 17468**

Marquiseendresse, Beistredre, Robbaare,
alle Polsterartikel empfiehlt billigst 2219
A. Rödelheimer, Rauergasse 10.

**Kupferberg
Gold.**

(F. a. 1085/1. F.) F 183

Tafelhonig,
ff. präp., Mt. 5.25, extrafeine Qual. 6.25 Mt., per
10 Pfd. -Eimer franco geg. Nachn. F 82
Carl Neuhaus, Gardt b. Dorfsten.

